

Dipl. Päd. Dietmar Heinrich
Westböhmische Universität Pilsen
Pädagogische Fakultät
Lehrstuhl für Deutsche Sprache

Gutachten **über die Diplomarbeit von Eva Kupková zum Thema** **„Möglichkeiten der Verstärkung eines sprachlichen Ausdrucks“**

Mit dem genannten Themabefasst sich die Autorin der vorliegenden Arbeit in vier Hauptkapiteln, eingerahmt von einem obligatorischen Einleitungs- und Schlusskapitel. Kapitel zwei bis vier bilden den theoretischen Teil. Im zweiten Kapitel geht sie einleitend auf die Verstärkung eines sprachlichen Ausdrucks in der Gegenwartsprache ein. Das dritte Kapitel behandelt die Erscheinungsformen der Verstärkung. Im vierten Kapitel steht die Verstärkung der Bedeutung durch Wortbildungsmittel im Mittelpunkt. Das fünfte Kapitel beinhaltet den praktischen Teil in Form einer Analyse der Jugendzeitschrift Bravo im Hinblick auf Verstärkungsmittel in der Jugendsprache.

Der beschriebene Aufbau der Arbeit ist nachvollziehbar, die inhaltliche Umsetzung des Themas gelungen. Die Proportionen der Kapitel entsprechen im Wesentlichen der aus der Themenstellung ableitbaren Schwerpunktsetzung, bis auf das zweite Kapitel, das mit einem Umfang von nur einer Seite vom Üblichen abweicht, so dass hier eine andere Aufteilung empfehlenswert wäre. Auch die Auswertung der Analyse im fünften Kapitel fällt etwas kurz aus. Hier hätte die Studentin die in der Tabelle anhand der Zahlen dargestellte Vorkommenshäufigkeit kommentieren sollen. Weiterhin kritisch anzumerken ist, dass die Verfasserin auf S.13 die Unterschiede der „zwei Arten, die einen Ausdruck intensivieren können“, nämlich Intensivierungsoperatoren und verstärkende sprachliche Ausdrücke, nicht deutlich herausarbeitet. Ebenfalls auf S.13 schreibt sie: „Im Deutschen unterscheidet man drei Komparationsformen, 1. der Positiv...“ Der Positiv jedoch ist keine Komparationsform, sondern die Grundform, wie die Verfasserin im nächsten Satz selbst formuliert: „Der Positiv ist die „Normalform“ des Adjektivs, von der sich der Komparativ und der Superlativ abheben.“ Der Positiv hat somit keine verstärkende Funktion, auch nicht in Vergleichskonstruktionen. Im Kapitel 3.3 schreibt die Autorin: „In der Umgangssprache und Jugendsprache kommen viele lexikalische Mittel (Gradausdrücke) zum Einsatz“, und nennt u.a. „außerordentlich“, „äußerst“ und „höchst“. Gerade diese Partikel würde ich als Muttersprachler nicht auf die Umgangssprache beschränken, da man sie regelmäßig in Fachtexten vorfinden kann. Sollte diese Einteilung in der Sekundärliteratur so vorgenommen worden sein, wäre ein Verweis darauf an dieser Stelle sinnvoll.

Die Auswahl an Sekundärliteratur ist angemessen und zeigt, dass sich die Verfasserin intensiv in das Thema ihrer Abschlussarbeit eingearbeitet hat. Ein wichtiges Prinzip einer jeden wissenschaftlichen Arbeit ist es, eigene Thesen und Meinungen mit Belegen durch Zitate aus der bzw. durch Hinweise auf die Primär- und Sekundärliteratur zu unterlegen. Dies gelingt in dieser Arbeit gut. Die Synthese eigener Ausführungen und referierter Sekundärliteratur überzeugt. Die fremdsprachliche Leistung ist trotz einiger sprachlicher Unebenheiten überdurchschnittlich.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass die Autorin formal und inhaltlich dem Anspruch an eine Diplomarbeit, grundlegende Kompetenzen des wissenschaftlichen Arbeitens nachzuweisen, gerecht wird. Deswegen empfehle ich der Pädagogischen Fakultät der Westböhmischen Universität Pilsen die vorliegende Arbeit anzunehmen. Zur Beurteilung schlage ich noch die Note „sehr gut“ vor, was dem tschechischen „vyborně“ entspricht.

Pilsen, den 20.05.2013


Dietmar Heinrich